

werden können, wie es selbst bei dem Arrest möglich wird. Er wird nun theils durch das gleichförmige Geschick so vieler Kameraden getröstet, theils überzeugt, daß es damit doch nicht so schlimm seyn könne, wie er wohl, erst dem väterlichen Hause entrissen, gedacht hatte.

Man sieht, daß wir dem Stocke, so sehr er auch verschrieen ist, bei kleinern Vergehungen für den Zweck, durch ihn den gemeinen, rohen Soldaten in Ordnung zu halten, das Wort zu reden wagen, daß wir im Mangel desselben bei den französischen undisciplinirten Horden einen Grund der vielen Ausschweifungen suchen, die sich dieselben, in Hinsicht des Eigenthums des Freundes, wie des Feindes, zu Schulden kommen lassen. Jedoch bekennen wir offen, daß die nachfolgenden Umstände allerdings von noch bedeutenderm Einflusse seyn mögen.

Die ungeheure Stärke der französischen Armee ist eine Geißel der Menschheit geworden. Seit 20 Jahren nahm dieselbe mit jedem nächstfolgenden Kriege eher zu, als ab. Man trieb Menschen nicht allein aus dem ganzen alten Frankreich zusammen, sondern mit jedem neu acquirirten, einverleibten, gewaltsam weggenommenen Landstriche hatte man auch gleich das Mittel gefunden, den bisherigen Etat des Heeres zu vermehren. So